Montag, 15. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7089. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 14. Januar. Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat in seiner gestrigen Sitzung die Generaldebatte der Berathung des Adreßentwurfs beendigt. Die Polen erklärten, sie hegten gegen die Regierung kein Mißtrauen, müßten aber das im Adreßentwurfe ausgedrückte Vertrauensvotum als verfrüht erachten. Sie kündigten ein Amendement an, betreffend die Trennung der galizischen Frage von der Wahlreform. Nach Schluß der Generaldebatte gab der Ministerpräsident die nachfolgende Erklärung ab: Die Regierung werde an dem in der Thronrede ausgesprochenen Programm unerschütterlich festhalten, sie erblicke in dem Adreßentwurfe ein Vertrauensvotum des Reichsraths; sie wünsche aber über Vergangenes einen Schleier geworfen und hoffe, daß eine vollständige Uebereinstimmnng mit dem Reichsrathe gesichert sei.

London, 14 Jan Dem heute ausgegebenen Bulletin zufolge macht die Besserung im Befinden des Prinzen von Wales befriedigende Fortschritte. Es bedarf nur noch einiger Zeit, bis die Kräfte vollkommen wiederhergestellt sein werden. In Zukunft werden keine Bulletins mehr veröffentlicht.

Versailles, 13. Jan. Abends. Nationalversammlung. Im Verfolg der Steuerdebatten unterstützte Thiers in einer längeren Rede die Besteuerung der Rohstoffe. Er sagte, es sei diese Steuer allein practisch, er appellirte an den Patriotismus der Versammlung; er bemerkte, die Regierung habe zwei Dinge, die ihr besonders am Herzen lägen; das erste sei, den in Bordeaux zwischen den Parteien abgeschlossenen Waffenstillstand aufrecht zu erhalten, dessen Bruch unberechenbares Unglück herbeiführen würde; das zweite, alle Anstrengungen zu machen, um nicht allein eine politische, sondern auch eine intellektuelle Anarchie zu verhüten.

— Der Herzog von Persigny ist gestern Morgen in Nizza gestorben.

Florenz, 14 Jan. Der oberste Gerichtshof hat das erstrichterliche Urtheil gegen den ehemaligen Deputirten Lobbia bezüglich der Schuldfrage bestätigt, die wider denselben erkannte Gefängnißstrafe jedoch herabgesetzt.

New-York, 13. Jan. Gutem Vernehmen nach hat der nordamerikanische Gesandte in Japan, de Long, wie früher Burlinghame, die Vertretung Japans bei den europäischen Großmächten und den Vereinigten Staaten von Nordamerika übernommen.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung am 13. Januar.

Vorberathung des Etats für 1872 und Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen. — Handelsminister: Die Nothwendigkeit einer Wegeordnung ist vorhanden; schon vor mehreren Jahren habe er eine Vorlage eingebracht, die damals vom Hause abgewiesen sei, weil man erst eine neue Kreisordnung haben wollte. Die Erfüllung dieser Vorbedingung habe das Haus jetzt in seiner Hand. Er sei gern bereit, den Entwurf in nächster Session wieder einzubringen. (Zustimmung.) — Abg. v. Behr (Greifswald) fühlt sich verpflichtet, für den Bau eines Kunstgewerbe-Museums einzutreten. Das warme Interesse des Handelministers für das hiesige Gewerbemuseum sei nicht zu verkennen, aber wer die rührende Beschränktheit seiner Räumlichkeiten gesehen hat, wo im vorigen Quartal 400 Schüler zurückgewiesen werden mußten, der wird zugestehen, daß noch mehr dafür geschehen muß. Edle Kräfte widmen sich ihm, Berlin hat ihm eine Schenkung von 100,000 Rℓ. gemacht; aber es bleibt weit zurück hinter dem, was in Bayern, Oesterreich und England geleistet wird. — Handelsminister constatirt, daß er für das Gewerbemuseum thue, was nur irgend seine knappen Mittel gestatteten. Auf allen Gewerbe-Ausstellungen habe er bedeutende Ankäufe gemacht; neuerdings die Minutoli'sche Sammlung für 41,000 Rℓ. gekauft. Nun habe er schon einen Bauplatz für ein neues Gewerbemuseum und auch einen Bauplan. Berlin habe das Meiste für das Museum gethan, aber nur unter der Bedingung, daß, wenn es eine Staatsanstalt würde, die Stadt ihre Dotation wieder zurückerhalte. Man verhandle nun mit der Berliner Commune, ob sie nicht auf diese Bedingung verzichten wolle und hoffe auf einen günstigen Erfolg dieser Verhandlung. Nur dadurch sei er abgehalten, schon in diesem Etat die erste Rate für einen Neubau zu fordern. — Abg. v. Hennig: Das Gewerbemuseum zu einer Staatsanstalt zu machen, wäre ein Unglück. Nur durch die freiwillige Thätigkeit Privater hat dies Institut seinen Aufschwung genommen und was unter der Pflege des Staates aus solchen Instituten wird, lehrt u. A. die Zeichnenschule. — Abg. Schmidt (Stettin): Die Wege-Ordnung ist früher nicht blos abgewiesen worden, weil man erst das Zustandekommen der Kreisordnung abwarten, sondern hauptsächlich, weil der Staat die Unterhaltung der unchaussirten Wege auf die Kreise und Communen abwälzen wollte, die inzwischen durch die Gebäudesteuer und andere Belastungen noch mehr bedrückt sind, so daß der Entwurf des Ministers jetzt kaum mehr Aussicht auf Annahme haben dürfte, als damals. — Handelsminister will durchaus nicht das Gewerbemuseum zu einer Staatsanstalt machen; leider sei es aber eine Thatsache, daß bisher von privater Seite, abgesehen von der Commune Berlin, sehr wenig für dasselbe gethan sei; das Meiste habe er aus seinen kargen Mitteln leisten müssen. — Abg. Reichensperger (Coblenz): Für Hebung der Kunstindustrie muß Bedeutendes geschehen, wenn Deutschland nicht ganz und gar sich von England überflügeln lassen soll. Aber ich glaube nicht, daß das neu zu Schaffende seinen ausschließlichen Sitz in Berlin haben darf und daß dem Staate allein die Leitung zustehen darf. Die Provinzen wollen auch leben, namentlich auch die größeren Provinzialstädte. Die Handwerker können nicht nach Berlin reisen, um hier ausdauernde Studien zu machen. Mit einem Aufenthalt von wenigen Tagen oder Wochen ist es nicht gethan; ohne langmonatlichen Fleiß und Ausdauer kann sich kein Kunstindustrieller ausbilden. Auch ist das Gebiet des hiesigen Gewerbemuseums viel zu ausgebreitet; dort sind alle Richtungen vom Etruskischen bis zum Rokkoko vertreten. Wie soll sich ein Handwerker bilden an Vorbildern, die nach allen Richtungen der Windrose auseinandergehen? Das Kensington-Museum in London besteht hauptsächlich durch Privattheilnahme; reiche Privatleute stellen dort ihre Schätze aus und sorgen für Vorträge. Das ist nach meiner Meinung das richtige Verhältniß. — Abg. Lasker: Gerade das Kensington-Museum ist eine durchaus centralisirte Anstalt, in der alle Richtungen gleichmäßig vertreten sind. So centralisirt können Provinzial-Institute unmöglich sein, selbst nicht in Köln, trotz seiner Eifersucht auf Berlin. Von der Centralanstalt sollen dann Filialen im Lande errichtet werden, wie es in England geschieht.

Zu Titel 14 (2400 Rℓ. als vier Reisestipendien nach Italien und Griechenland für junge Architekten) rügt Abg. Reichensperger (Coblenz), daß man unsere jungen Baumeister nach Griechenland und Italien schickt, anstatt sie im Inlande reisen zu lassen. Sie müßten vor Allem die großen Schöpfungen unserer Vorfahren kennen lernen. Griechenland habe wohl für Archäologen, aber nicht für Architekten Interesse. Was dort von Architektur sei, sei tausendmal auf's Genaueste abgebildet. Nach Italien wiederum zu reisen, sei für den ausgebildeten Architekten von hohem Nutzen, aber nicht für den auszubildenden. Man solle die jungen Baumeister vor Allem in den Schwarzwald, nach der Schweiz und nach Tyrol schicken. Unsere Baubüreaukratie führe einen förmlichen Krieg gegen die große deutsche Architektur. Man solle nur die öffentlichen Gebäude an unseren Eisenbahnstraßen sehen; sie seien von erschreckender Monotonie; in der büreaukratischen Schablone wurzle auch die Vielwisserei; die ungeheuerlichen Examen-Forderungen richteten in ihren Köpfen eine unglückliche Verwirrung an. Mindestens solle man doch das Ingenieur- vom Architektenwesen trennen. (Sehr richtig! links.) Auch die Hochbau-Architektur werde am besten getrennt: in Profan- und Kirchenbau-Architektur. Ein einziger Zweig der gewaltigen Wissenschaft genüge, ein Menschenleben würdig auszufüllen; nur durch solche Beschränkung werde man die deutsche Kunst wieder auf ihre alte Höhe erheben. (Lebhafter Beifall links.) — Der Handelsminister fragt, ob es in den Intentionen des Vorredners liege, daß unsere jungen Architekten vor der österreichischen, belgischen, französischen Grenze — namentlich in letzterem Lande gebe es ja eine Unzahl berühmter gothischer Bauwerke — umkehren sollten? Die tüchtigen Baumeister im Ministerium hätten nicht nur keine Feindschaft, sondern im Gegentheil lebhafte Vorliebe für die gothische Kunst. Dem Ueberwuchern der Vielwisserei habe er schon durch seine neueste Prüfungsinstruction zu steuern gesucht; darnach solle der Examinand gefragt werden, in welcher Branche der Architectur er thätig sein wolle; darin werde er sorgsam geprüft; für die übrigen Zweige würden nur allgemeine Kenntnisse gefordert. Letzteres sei allerdings absolut nöthig, denn unmöglich könnten in jedem Kreise besondere Baubeamten für Kirchen, für Gerichts-, für Schul- u. s. w. Gebäude angestellt werden. — Abg. Reichensperger (Coblenz) dankt dem Minister für seine neueste Prüfungsinstruction. Die jungen Architecten in Deutschland einzusperren, sei ihm nicht im Traum eingefallen. Unter „Reisen" verstehe er aber studiren und nicht blos anschauen; eine oberflächliche Kenntniß der deutschen Baumonumente führe zur Pfuschgothik, die nicht genug verdammt werden könne.

Bei Tit. 14, der für Stromregulirungen und Hafenbauten 800,000 Rℓ. auswirft, weist Abgeordneter v. Denzin auf die kärgliche Dotirung dieses Zweiges hin. Er wünscht die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Bau eines Hafens beim Ausfluß der Leba zu lenken. Dieser Hafen sei für die ganze Umgegend von hoher Wichtigkeit, da die gegenwärtige Rhede für die Schiffe so gefahrvoll sei, daß seit 1850 nicht weniger als 47 Fahrzeuge dort gestrandet und 40 Menschenleben zu beklagen seien. — Der Handelsminister ist mit dem Bau eines Hafens an der bezeichneten Stelle durchaus einverstanden, hält aber die Hafenarbeiten für Rügenwalde und Colberg für wichtiger und da nicht Mittel genug vorhanden seien, so werde der Hafen bei Leba noch zurücktreten müssen. — Abg. Schmidt (Stettin) bittet die Regierung, den Stromregulirungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden; bei dem Zustande vieler Wasserstraßen sei ein entschiedeneres Vorgehen dringend wünschenswerth. — Der Handelsminister erklärt, daß er das wärmste Interesse an der Herstellung der Wasserstraße nehme. In diesem Jahre seien für die Regulirung an der Oder 250,000 Rℓ., für den Rhein 200,000 Rℓ., für die Elbe 264,000 Rℓ. ausgesetzt und er hoffe für diese Zwecke im nächsten Jahre noch größere Mittel anweisen zu können. Was die Kanalbauten betreffe, so sei erst in jüngster Zeit der Wilhelms-Kanal, sowie der Ihle-Kanal, zwischen Elbe und Havel, fertig geworden. Ein weiteres Projekt gehe dahin, die masurischen Seen mit dem Pregel zu verbinden, doch lasse sich der Zweck dieser letzteren Straße vielleicht noch besser durch eine Eisenbahn Lyk-Oletzko-Darkehmen-Insterburg-Tilsit erreichen. Bezüglich des Nordostsee-Kanals seien noch in neuester Zeit wieder Zweifel über die Richtung angeregt worden. Der Hauptgrund, daß man dem Unternehmen noch nicht näher getreten, liege jedoch darin, daß man das Kanalgeld nicht allzu hoch festsetzen dürfe, weil die Schiffe sonst den alten Weg durch das Kattegat vorziehen würden. Die Einnahmen des Unternehmens würden also eben nur genügen, den Kanal zu unterhalten, so daß die veranschlagten Baukosten im Betrage von 34 Millionen Thalern durch den Staat gedeckt werden müßten. Zu einer so bedeutenden Ausgabe fehle es augenblicklich an Geld. — Abg. Kantak weist auf die Nothwendigkeit einer systematischen Regulirung der Warthe hin. — Reg.-Com. Maclean: Ein Plan für die Regulirung der Warthe liegt der Regierung allerdings vor; ihn dem Hause vorzulegen, hätte jedoch keinen Zweck, da es sich um spezifisch-technische Arbeiten handelt. Der Vorredner wird aus seiner Provinz Zeugnisse beibringen können, daß auch in diesem Jahre wieder für die Warthe-Regulirung Erhebliches geleistet worden ist. — Abg. Dr. Löwe: Trotz der Erklärung des Ministers, daß ihm die Herstellung der Wasserstraßen sehr am Herzen liege, scheint in seinem Ministerium doch die Tendenz vorzuherrschen, diese Communikationswege gegen die Eisenbahnen in den Hintergrund treten zu lassen. So begreiflich diese Tendenz ist, da sie dem Charakter unseres Verkehrslebens durchaus entspricht, so scheint es doch dringend geboten, endlich auch den Wasserwegen eine größere Unterstützung angedeihen zu lassen. Die bedeutenden Verkehrsstockungen des letzten Krieges wären erheblich gemildert worden, hätten wir früher diesen Communikationswegen unsere Aufmerksamkeit zugewendet. Den besten Beweis hierfür liefert Frankreich, das trotz der Beförderung des Kriegs-Materials und obwohl der Krieg auf seinem Boden geführt wurde, dennoch Gelegenheit fand, seine Hauptstadt in der umfassendsten Weise zu verproviantiren. Hätte es sich um eine Belagerung Berlins gehandelt, so hätten wir nicht auf acht Tage Lebensmittel rechtzeitig herbeischaffen können.

Titel 18 wirft als Zuschuß für die Bau-Akademie 9540 Thaler aus. Abg. Karsten findet diese Summe zu gering für jene Anstalt. Dieselbe hat eine außerordentlich schnelle Entwickelung gehabt und sei in kurzer Zeit von 300 auf 783 Zuhörer gestiegen. Unter solchen Verhältnissen sei es merkwürdig, daß die Etatsposition fast unverändert dieselbe geblieben sei. Diese Sparsamkeit liege indessen keineswegs im Interesse der Anstalt, die nur vier Vorlesungssäle habe, also absolut den Anforderungen nicht genügen könne. Auch die Kräfte des bisherigen Lehrerpersonals seien unzureichend. — Der Handelsminister bemerkt, daß der starke Zuwachs sich erst im October herausgestellt habe. Die Räumlichkeiten seien dadurch allerdings so beschränkt, daß man den Director werde ausquartieren müssen. Ebenso müsse ein Theil des Schinkelmuseums entfernt werden. Auch auf die Ergänzung der Lehrkräfte solle Bedacht genommen werden. Mit der Erweiterung des Lehrerper-

---

Farben-Legenden.

(Eine militärische Betrachtung.)

Was ist in einem Namen, was in einer Farbe? Und doch haben Namen und Farben Millionen von Menschenkindern todspeienden Batterien entgegengetrieben! Wenn ein Chambord freilich die weiße Unschuldsfarbe der Bourbonen so hoch schätzt, daß er sogar den Schatten einer Chance zur Thronfolge dafür in die Schanze schlägt, so mochte das auf Manche erheiternd wirken, aber man respectirt die Ehrlichkeit und eine Art von historischer Loyalität. Wunderlicher, weil ohne jeden traditionellen Hintergrund, ist es, wenn der rebellionslustige Irländer von seiner nur geträumten grünen National-Standarte faselt, weil er sich einbildet, dadurch John Bull Verdruß zu bereiten, und dabei leicht in die Lage kommt, für seine „Phantasie" nach australischen Strafcolonien exportirt zu werden. Eine ebenso unhaltbare Legende ist es, die rothen Hosen der französischen Armee mit dem Kriegsruhme Frankreichs zu identificiren. Es läßt sich nicht erklären, wie Heine, der sich mit allem Franzosenthum aufs innigste vertraut gemacht hatte, in seinem „Wintermärchen" dem Vater Rhein die Worte in den Mund legen konnte:

Ich habe sie immer so lieb gehabt
Die lieben, kleinen Französchen.
Singen und springen sie noch wie sonst,
Tragen noch rothe Höschen?

Denn jene Franzosen, die einstmals das Rheinland eroberten, trugen also gefärbte Inexpressibiles nicht. Doch die siegreichen rothen Hosen wurden zur „Sentenz", und die Sentenz regiert in Frankreich. Als der traditionelle Typus des geschwätzigen französischen Bourgeois, Monsieur Prudhomme, mit einem Ehrendegen beschenkt wurde, um damit als Commandant von der Nationalgarde seiner Vaterstadt Figur zu machen, rief er in leichtbegreiflicher Ekstase: „Messieurs! Dieser Säbel ist der glücklichste Tag meines Lebens!" Er suchte in der Hast nach einer Sentenz, wie sie die feierliche Gelegenheit benöthigte, und vergriff sich in diesem dialectischen Salto. Ein anderer Sentenzenjäger verfiel Anno 1814 nicht enden wollendem Ridicüle, als er, aus Gedächtnißschwäche, das bekannte Bonmot des Herzogs von Angoulême in seiner Manier citirte: „Il n'y a qu'un Français de trop!" — „Fünf zu viel!" ergänzte der boshafte Pariser und zählte noch Ludwig den Achtzehnten, den Grafen von Artois, den Herzog von Berry und den Prinzen von Condé an den Fingern her. Größere Sentenzen, wie zum Beispiel jene „vierzig Jahrhunderte", die nach Napoleon dem Ersten auf der Spitze der großen Pyramide saßen, um der Niedersäbelung der Mameluken zuzusehen, haben Myriaden von guten und schlechten Witzen zum Leben verholfen, weil sie musikalisch klangen; aber, wenn mit dem rechten Stimmhammer geprüft, erwiesen sie sich dennoch von sehr mittelmäßigem Messing. Keinen Augenblick darf auch daran gezweifelt werden, daß das allerneuste Unicum unter den beschwingten Worten die edle Schwärmerei des Pays: „In den Falten der rothen Hosen der französischen Armee haben immer die Humanität und die Civilisation ihre Zuflucht gefunden" auf viele Franzosen den feierlichsten Eindruck ernsthaftester Ueberzeugung gemacht hat. Prudhomme ist unter die Journalisten gegangen und erklärt Patriotismus, Gottesfurcht und rothe Hosen für Dinge, die unauflöslich mit einander verbunden sind und sich gegenseitig ergänzen. Jene Sentenz hat außerdem das Mißgeschick, die rothen Hosen für die am wenigsten rühmliche Periode der französischen Gloire verantwortlich zu machen.

Die Soldaten Bugeaud's, welche Abd-el-Kaders Behausung ausplünderten; die Soldaten Pelissier's, welche einen ganzen Stamm flüchtiger Araber mit Einschluß von Weibern und Kindern in den Höhlen von Dahra bei lebendigem Leibe zu Tode räucherten; die Sieger in China, welche sich in der Umgegend des kaiserlichen Palastes die Taschen mit chinesischen Raritäten vollsteckten — die trugen rothe Hosen, desgleichen jene Soldaten, die in den Jahren 1833, 1839, 1848, 1851 und 1871 zu Paris und Lyon mit den nichtuniformirten Mitbürgern ganz fleischhauermäßig umgingen. Könnte eine Hyperbel durch eine Hyperbel beantwortet werden, so dürfte es nicht schwerfallen, nachzuweisen, daß die rothen Hosen der Soldaten Frankreichs seinem Glück so verhängnißvoll gewesen, als die rothe Fahne, welche die Communisten auf die flammenden Ruinen der Schlösser von Paris aufgepflanzt. Die Pantalons garancés wurden an der Alma und bei Sebastopol, bei Magenta und Solferino getragen, aber damit war das Omega ihrer Glorie erreicht. Auf älteren Ruhm haben sie gar keinen Anspruch — ihre Geschichte zählt erst 40 Jahre. Napoleon der Erste gewann seine ersten Siege mit Soldaten, deren Pantalons keine unterscheidbare Farbe zeigten, uniform nur in der Zerrissenheit des Stoffes und in der Offenherzigkeit der Ellbogen, und was Schuhwerk betraf, waren mehrentheils drei schiefe Schuhe auf zwei Mann berechnet. Ein knappes Equipement! Die Schlachten des Consulats wurden mit Grenadieren gewonnen, welche weiße Kniehosen und schwarze Gamaschen trugen, welche der alten Garde sogar noch bis zur großen Abrechnung bei Waterloo verblieben. Während der Campagnen des Kaisers Napoleon trugen die aus Neuconscribirten zusammengesetzten Legionen jugendfrischen Kanonenfutters Pantalons von grauer Serge und machten eine rührend ärmliche Erscheinung. Die rothen Hosen verdanken, so erzählt die Chronik, ihren Ursprung einem Kriegsminister Karl's des Zehnten, welchem kurz vor den Julitagen von einem Speculanten, dem Besitzer ausgedehnter Garancières, die rothen Hosen mit Wärme und Erfolg aufgeschwatzt wurden. Jene Garancières oder Rothfärbestoff-Plantagen lasteten schwer auf dem Herzen des Speculanten, weil die Mode sich gerade um jene Zeit nicht um diese brillante Farbe kümmerte. Marschall Bourmont war von der Idee entzückt und hinterließ, da der Sturz der Dynastie ihn daran hinderte, persönlich die Verwirklichung der Idee zu überwachen, dieselbe mit leidenschaftlicher Empfehlung dem ersten Kriegsminister des Bürgerkönigs Louis Philipp. So und nicht anders kam es, daß eines schönen Tages dreimalhunderttausend Franzosen die Hosen roth gefärbt wurden.

Die Socialisten halten sich an die Sentenz, daß die rothe Fahne noch einmal über Europa wehen werde, aber die rothen Hosen machen dann jedenfalls die petite promenade nicht mit. Thiers will nicht nur die Armee reorganisiren, er will sie auch anders kleiden und namentlich die Feuerfarbe der unteren Extremitäten durch eine nüchterne Couleur ersetzen. Kann auch der Schneider ein Wörth und Sedan nicht verhindern, so hat er doch aus den letzten Campagnen gelernt, daß „niedrig zielen" eine Commando-Regel des Prussien war und eine lange Reihe leuchtend rother Hosen eine treffliche Zielscheibe abgeben mußte. Der erste Napoleon hätte die rothen Pantalons nimmer zugelassen. Außer der Scharlach-Tunika seiner polnischen Lanciers und seiner Garde-Mameluken, bei denen er den Esprit de corps durch theatralischen Aufputz zu nähren hoffte, begegnete dem Auge kein anderes Roth an den Uniformen, als das an Kragen und Aufschlägen. Er hielt auf „Blaubäuche", wie im amerikanischen Bürgerkriege die Nördlinger ihre in tiefes Blau gekleideten Gegner zu nennen pflegten. Und ebenso denkt Thiers, Roth oder Weiß machen den Soldaten im Felde selbst bei sinkender Nacht noch zur leiblichen Zielscheibe für einen halbblinden Schützen — dies den in glänzende Farben verliebten Franzosen klarzumachen, wird ihm noch bittere Stunden kosten. Will er doch auch sämmtliche Schimmel in der Armee ausmerzen. Nur Grauschimmel will sein Kriegsminister hinfort gestatten. Damit wird mit der Legende von Napoleon's historisch berühmtem Schlachten-Schimmel gebrochen. Vielleicht haben Thiers die Worte in den Ohren geklungen, welche Napoleon bei Waterloo ausgestoßen, als die Scots Greys mit unwiderstehlicher Gewalt seine Carrés niederritten. „Ces terribles chevaux gris!" rief er unaufhörlich, der „hei-

sonals werde sich allerdings voraussichtlich auch die Frequenz der Anstalt steigern und so die Mehrkosten decken, sollte jedoch der Etat dadurch überschritten werden, so hoffe die Regierung auf die Nachsicht des Hauses. — Abg. Schmidt (Stettin) wünscht eine Aufbesserung des Fonds für die Bibliothek. Gleichzeitig wünscht er die Aufhebung der Zwangsvorlesungen und eine Gleichstellung der Bau-Akademie mit der Gewerbe-Akademie hinsichtlich der Inscriptions- und anderer Gebühren. — Zu Tit. 20 (zur Unterhaltung der Gewerbe-Akademie in Berlin 47,900 Thlr.) befürwortet der Abg. Löwe, an der Gewerbe-Akademie einen Lehrstuhl für gewerbliche Gesundheitspflege zu errichten. Es ließen sich in den industriellen Etablissements erhebliche Verbesserungen hinsichtlich der Ventilation, der Einrichtung der Feuerung u. s. w. oft ohne alle Kosten anbringen. Solche Vortheile den Gewerbetreibenden zu zeigen, sei keine Anstalt geeigneter als die Gewerbe-Akademie. — Handelsminister: Ein solcher Lehrstuhl existire bereits in der Bauakademie und sei von Herrn Hobrecht besetzt; auch für die Gewerbe-Akademie sei die Errichtung eines gleichen in Aussicht genommen. — Zu Tit. 21 bespricht der Abg. Jacobi das große Mißverhältniß zwischen der fachlichen und der allgemeinen Bildung der Schüler der Provinzial-Gewerbeschulen. — Handelsminister: Diese Schulen seien noch in der Entwickelung begriffen und es sei wünschenswerth, über die Frage noch Erfahrungen zu sammeln. — Diese wie alle folgenden Positionen werden bewilligt. — Damit ist der Etat des Ministeriums für Handel u. s. w. erledigt. — Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✱ Berlin, 14. Jan. Mühler geht endlich! Diese Freudenkunde schallt heute aus allen Blättern, aus allen politischen Kreisen, aus der ganzen Bevölkerung uns entgegen. Mag man über die Person seines Nachfolgers in Conjuncturen noch so weit auseinandergehen, so steht doch für uns fest, daß Fürst Bismarck schon allein im Interesse der ruhigen, förderlichen Gesammtarbeit aller Factoren der Gesetzgebung, in seinem eigenen Interesse für einen tüchtigen Nachfolger ebenso sorgen wird wie zu Zeiten Lippe's und v. d. Heydts, die beide durch bewährte, schnell populär gewordene Fachmänner ersetzt wurden. Man mag die Machtlosigkeit des Parlaments noch so sehr belächeln, wenn es sich um das Durchsetzen ganz bestimmter Forderungen handelt, daß aber der Einfluß der Volksvertretung und die Erkenntniß der Regierenden, mit den Ansichten derselben rechnen zu müssen, wachsen, das beweist dieser späte, aber deshalb nicht minder erwünschte Sieg auch wieder. Lippe, v. d. Heydt, Mühler, alle drei mußten sie der neuen besseren, freieren Zeit weichen und auch Selchow wird und muß ihnen nächstens folgen, denn die Leitung des landwirthschaftlichen Ministeriums ist bekanntlich einmüthig von allen Seiten des Hauses, selbst von den politischen Freunden Selchows als eine unhaltbare, weil gänzlich ungenügende abgeurtheilt worden. Thatsächlich haben wir über diese partielle Ministerkrisis Folgendes zu melden: Die allseitige Opposition gegen das Schulaufsichtsgesetz, welche Herrn v. Mühler selbst der Stütze von der letzten Seite des Hauses beraubt, und ein geschlossenes aggressives Vorgehen sämmtlicher hiezu fest geeinigten liberalen Fractionen bei der gesammten Berathung des Cultusetats in Aussicht stellt, haben dem [illegible]en Manne klar machen müssen, daß seine Stunde endlich geschlagen hat. Alle übrigen Minister, vielleicht mit Ausnahme des gänzlich einflußlosen Selchow, werden nichts thun um den Minister ferner zu halten, der seine Entlassung bereits eingereicht haben soll und so kann denn eine Entscheidung des Kaisers, die allerdings noch nicht erfolgt ist, kaum zweifelhaft sein. Denn nachdem Herr v. Mühler alle Stützen sowohl in den Parteien wie auch bei seinen Collegen verloren hat, nachdem ihm in der Kammer ein Mißtrauensvotum in allerentschiedenster Form bevorsteht, wird der Kaiser kaum anstehen auch dem Volke seine längst begehrte Dotation durch die Entfernung dieses Mannes vom Amte zu bewilligen. Unter den präsumtiven Nachfolgern werden auffallend viel Juristen genannt, was wohl auf die Absicht hindeutet, die unzusammengehörenden Ressorts dieses Ministeriums endlich zu trennen. Schelling ist Jurist und jetzt plötzlich ins geistliche Ministerium versetzt, was als eine Vorbereitung der beschlossenen Umgestaltung erscheint. Auch die Herrn Falk, Hobrecht sind Juristen, von dem gleichfalls erwähnten Herrn v. Forckenbeck gänzlich zu schweigen, weil wir wohl kaum erwarten dürfen, daß der Kaiser einen Katholiken zum Cultusminister berufen werde. Sehr bedauerlich erscheint es, daß Leonhardt gerade jetzt durch ernste Krankheit an der Mitwirkung bei dieser Umgestaltung verhindert wird. Vielleicht würde, wenn er im Stande wäre, mit seiner bekannten Energie und Klarheit an der Krisis, in welcher sich das Cultusdepartement befindet, Theil zu nehmen, die Lösung schneller gefunden werden, und die richtige Lösung kann nur darin bestehen, daß das Cultusdepartement von dem des Unterrichts getrennt und mit dem Justizdepartement verbunden wird. Hr. Leonhardt ist ein Minister ohne liberale Neigungen; aber er ist ein klarer Kopf und scharf denkender Jurist, und diese Eigenschaften sind gegenwärtig für den Posten, um welchen es sich handelt, die gesuchtesten. Von Allen verlassen, selbst von den Junkern und Feudalen aufgegeben, muß Hr. v. Mühler jetzt seinen Posten verlassen, auf dem er bisher siegesgewiß alle Angriffe belächelte, muß es erleben, daß während er sich noch factisch im Amte befindet, über die Neuorganisation seines Ministeriums Verhandlungen schweben zu sehen, zu denen man ihn nicht einmal hinzuzieht. Das lächelnd hinzunehmen vermag doch wohl selbst eine so zähe Natur wie die Herrn v. Mühlers nicht, und so sprechen alle Anzeichen aufs bestimmteste dafür, daß das was heute allerdings nur noch als festverbürgtes Gerücht umläuft, in allerkürzester Zeit eine Thatsache sein wird. Gottlob endlich.

— Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Befreiung von der Klassensteuer, Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer begann heut die Prüfung. Als Referenten fungirten die Abgeordneten v. Brauchitsch und Rickert. Der Referent erklärte sich für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Er glaubt, daß den dadurch herbeigeführten Ausfällen in den communalen Etats durch eine allgemeine Vertheilung der disponiblen Staatsüberschüsse auf die Provinzen zur Erleichterung der sämmtlichen Communalsteuern (Provinzial-, Kreis- und Communalsteuern) wohl abgeholfen werden könne; er hält die Einführung der Klassensteuer in den größeren Städten zwar für etwas schwierig, aber nicht für unausführbar. Wolle man die letzten Klassen frei lassen, so würde die Veranlagung noch eine viel schwierigere sein, da keine faßbaren Grenzen für die persönliche Steuerfreiheit zu finden seien. Immerhin sei es möglich, durch Remedur der jetzigen Klassensteuer-Veranlagung für die unteren Klassen eine Erleichterung verschiedener bedrückter Categorien herbeizuführen, indem die Steuerpflicht erst vom 21. Jahre anfangen, mit dem 50. Jahre aufhören und Wittwen in den untersten Stufen freigelassen werden könnten; auch sei es immer bedenklich, die Klassensteuer, welche sich Jahre lang bewährt habe, aufheben zu wollen. — Der Correferent will gleichfalls die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer auch für die Communen, hält aber eine Unterstützung der Communen für nothwendig und kommt zu dem Vorschlage, den sämmtlichen größeren Communen die Gebäudesteuer zu Communalzwecken zurückzugeben. Er giebt verschiedene Details über die schweren Ausfälle, welche einzelne Communen durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer erleiden und er ist der Meinung, daß nur durch Ueberweisung der Gebäudesteuer die Grundlage für eine richtige communale Besteuerung überhaupt gefunden werden könne. Es werde damit zugleich der Anfang gemacht mit der allseitig als nothwendig anerkannten Uebertragung gewisser Staatssteuern auf die Organe der Selbstverwaltung in Stadt und Land. Abg. Dr. Löwe befürwortet die Annahme der Vorlage und bittet von allen Bedenken abzusehen, um so mehr, als in Folge des Krieges in den untersten Steuerstufen eine bedeutende Verkümmerung ihrer Lage eingetreten sei und der Staat also die Verpflichtung habe, grade diesen Klassen der Bevölkerung aufzuhelfen. Redner erklärt sich gegen die Schlachtsteuer auch für die Communen, theils im Interesse der Landwirthschaft. Die Ueberweisung der Gebäudesteuer an die größeren Communal-Verbände scheint ihm bedenklich wegen der jetzigen Zusammensetzung derselben; vorher sei jedenfalls eine politische Reform der Kreis- und Provinzial-Vertretung nothwendig. — Der Regierungs-Commissar hält an der Regierungs-Vorlage fest. — Abg. v. Kamecke vertheidigt seinen Antrag, welcher die Steuer für die Unterstufe a der ersten Stufe auf 1/10 Mark, die Unterstufe b der ersten Steuer auf 2/10 Mark, die zweite Stufe auf 3/10 und die dritte Stufe auf 5/10 Mark monatlich normirt wissen will und die Forterhebung der Schlacht- und Mahlsteuer als Gemeindesteuer für unzulässig erklärt, außerdem aber die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in allen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten vorschlägt. — Der Regierungs-Commissar erklärt diesen Vorschlag für unannehmbar.

— Das Referat über die beim Abgeordnetenhause eingegangenen und der Unterrichts-Commission überwiesenen Petitionen, welche auf Aufbesserung der Gehälter der Elementarlehrer gerichtet sind, ist dem Abgeordneten Hoffmann übertragen worden und hat derselbe in der letzten Sitzung der Unterrichs-Commission angekündigt, daß er, um die dringend gebotene Berücksichtigung dieser Petitionen zu ermöglichen, Anträge in folgendem Sinne stellen werde: 1) den Ueberschuß, welchen der diesjährige Staatshaushalts-Etat ergeben wird, nicht zu einem Steuererlaß, sondern zur Aufbesserung der Gehälter der Elementarlehrer zu verwenden. 2) Den Art. 25 der Verfassung in der Richtung abzuändern, daß die materielle Fürsorge für die öffentliche Volksschule in zweiter Linie den Kreisen und erst in dritter Linie dem Staate auferlegt werde. 3) Den Kreisen resp. den in keinem Kreisverbande stehenden Städten die Mittel zur Erfüllung der ihnen aufzuerlegenden Verpflichtung in entsprechenden Procenten der Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen.

— Die Abgg. Virchow, Müller und Karsten haben zu Tit. 19 des Ministeriums für das Unterrichtswesen den nachfolgenden Antrag gestellt: „Die Gehälter der Universitätsrichter als künftig wegfallend zu bezeichnen und die Königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Aufhebung der academischen Gerichtsbarkeit ausspricht."

— Zur neuen Kreisordnung sind bereits eine große Anzahl von Petitionen eingegangen, welche die verschiedenartigsten Abänderungen des Regierungsentwurfs befürworten. Heute ist eine Deputation aus dem Kreise Conitz hier, geführt von dem früheren Abgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Wehr, welcher dem Präsidenten eine von sämmtlichen Magistratsmitgliedern der Stadt Tuchel unterzeichnete Petition überreichte, in der um Theilung des Kreises Conitz dringend gebeten wird. Dieser Kreis ist über 41 Quadratmeilen groß, hat 70,000 Seelen und ist der drittgrößte Kreis der Monarchie. Abgesehen aber von der Größe hat auch die Kreisstadt eine höchst unglückliche Lage, indem sie sich an der Ecke des Kreises und von dem benachbarten Kreise Schlochau nur ½ Meilen entfernt befindet. Dadurch entsteht der große Uebelstand, daß, da von den 70,000 Bewohnern des Kreises nur etwa 10,000 Seelen auf die beiden Städte Conitz und Tuchel und 60,000 auf das flache Land fallen, mehr als die Hälfte der Kreiseingesessenen über 3 Meilen und ein sehr bedeutender Theil der Bewohner 5 bis 7½ Meilen von der Kreisstadt entfernt wohnen. Diese Mißstände sind in der That so groß, daß der Kreistag und die Bezirksregierung die Theilung des Kreises als nothwendig bereits anerkannt, resp. genehmigt haben.

— Die Ernennungen des Regierungs-Präsidenten v. Ernsthausen zu Trier zum Bezirks-Präsidenten in Straßburg, sowie des provisorischen Präfecten v. d. Heydt zum Bezirks-Präsidenten in Colmar dürften, wie die „N. Pr. Ztg." hört, nunmehr veröffentlicht werden; dagegen soll über das Präsidium in Metz noch keine Bestimmung getroffen sein. — Durch die definitive Ernennung v. Ernsthausen's zum Elsässischen Bezirkspräsidenten wird auch die Vacanz des Regierungs-Präsidiums zu Trier eine definitive. Es sind daher in nächster Zeit von höheren Verwaltungsstellen wieder zu besetzen: Das Oberpräsidium zu Coblenz, die Regierungspräsidien zu Minden und zu Trier und das Regierungs-Vice-Präsidium zu Münster.

— „Pester Lloyd" bringt an hervorragender Stelle folgende Meldung, für deren Richtigkeit wir ihm die Verantwortung überlassen: „Es wird demnächst eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden, welche schon dadurch eine große Bedeutung hat, daß sie eine Verhandlung unter allen Großmächten hervorruft. Es ist nämlich angeregt worden, die Neutralisirung Dänemarks, gleich derjenigen Belgiens, in das Völkerrecht einzuführen. Diese Sicherstellung in einem künftigen Kriege zwischen ihren Nachbarn scheint für die dänische Regierung von so großer Wichtigkeit zu sein, daß dieselbe, wie sich herausstellt, sogar nicht abgeneigt wäre, dafür ihre auf Art. 5 des Prager Vertrages beruhenden Ansprüche an Preußen, dessen Unterstützung des Neutralitätsprojectes vorausgesetzt, aufzugeben.

* Unter der Direction von Theodor Hertel und Herrmann Karo, Firma M. Karo, steht die Constituirung einer neuen Makler-Bank bevor. Das „Offizielle Hertel'sche Coursblatt" wird von der neuen Gesellschaft erworben.

— Gestern und vorgestern passirten, wie Berliner Blätter melden, wieder mehrere Trupps polnischer und kassubischer Arbeiter durch, um nach Elsaß und Lothringen abzureisen. Dieselben erklärten auf Befragen, daß sie von keinem Entrepreneur engagirt seien und sie auf keine andere Veranlassung, als die ihrer dort schon längere Zeit in Fabriken, bei den Fortificationen ꝛc. lohnend beschäftigten Landsleute hingingen, indem diese den Mangel an Arbeitern als noch sehr dringend geschildert hätten.

— Vor der 7. Deputation des Stadtgerichts erschien am Freitag der Journalist Gustav Adolf Fischer unter der Anklage, eine Einrichtung einer christlichen Kirche beschimpft zu haben, welche die Staatsanwaltschaft in dem Inhalte der von dem Angeklagten verfaßten Broschüre: „Ei verflucht! Das Lied vom Unfehlbaren" erblickt hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte demgemäß Verurtheilung des Verfassers zu sechswöchiger Haft. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten frei.

Oesterreich.

Wien, 13. Januar. Der niederösterreichische Statthalter hat in einem Erlaß vom 5. d. erklärt, daß die bestehende gesetzliche Bestimmung über die Bildung selbstständiger katholischer Gemeinden auf die Altkatholiken keine Anwendung findet, weshalb die Genehmigung des eingereichten Statutenentwurfs verweigert ist.

— Wie „Hon" vernimmt, hat das Ministerium des Innern in Fiume für aus Albanien kommende Schiffe die Contumaz angeordnet. Anlaß hiezu gab die Meldung des Consuls in Janina, daß dort die Pest ausgebrochen sei.

Pest, 13. Januar. Im Unterhause hat Majoros einen Gesetzentwurf, betreffend die Emancipation der Frauen, eingebracht. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 13. Jan. Den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend hat der Bundesrath die Anordnung getroffen, daß der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag, sowie der Literarvertrag von 1869 auch auf Elsaß-Lothringen Anwendung finden soll. (W. T.)

England.

London, 11. Januar. In Salisbury ist ein Bürger, Namens George Richardson, vom Friedensgerichte zu einer Geldbuße von 100 Pfd. Sterl. verurtheilt worden, weil er sich geweigert hat, das Amt eines Mayor für genannte Stadt, zu welchem er gewählt worden war, zu übernehmen. Mr Richardson stellte die Giltigkeit dieser Entscheidung in Frage, und der Fall wird vor dem Gerichtshofe der Queen's Bench zur Entscheidung kommen.

— In Elswick werden Pläne für starke hydraulische Maschinen angefertigt, welche bei dem in Aussicht genommenen Dampffährsysteme zwischen Calais und Dover zur Verwendung kommen sollen. Sir William Armstrong hat berechnet, daß diese Vorrichtungen im Stande sein werden, einen ganzen Zug innerhalb 4 Minuten 37 Sekunden von dem Bahngeleise auf die Dampffähre zu heben.

— 13. Jan. Graf Bernstorff ist heute mit Gemahlin nach Berlin abgereist, um auf Befehl des deutschen Kaisers dem Ordensfeste beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird dem Grafen der schwarze Adlerorden verliehen werden. (W. T.)

London, 13. Jan. Der „London Gazette" zufolge ist in den italienischen Häfen die Quarantäne für Schiffe aus Buenos-Ayres und den La Plata-Staaten aufgehoben worden. Dagegen ist Quarantäne angeordnet in Rustschuck für Schiffe aus Rumänien, sowie in den spanischen Häfen für Schiffe aus Persien in Folge der daselbst ausgebrochenen Pest.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Gestern kam der Bericht der Commission über den Rückkehrs-Antrag in der Kammer zur Verlesung und empfahl das Verbleiben im Hauptorte des Seine- und Oise-Departements, „fern von jeder bewaffneten und unbewaffneten Kundgebung." Casimir Perier und der Präsident der Republik sehen ein, daß die Stimmung eine diesem Beschlusse so überwiegend günstige sei, daß sie sich angelegen sein ließen, die Berathung im Plenum so weit als möglich (d. h. bis nach Erledigung aller Budgetvorlagen), mithin etwa auf drei bis vier Wochen vertagen zu lassen. Die Einflußlosigkeit des pariser Wahlergebnisses und die Haltlosigkeit der Aussichten, welche gouvernementalerseits den pariser Wählern als Prämie für die Wahl Vautrain's gemacht worden waren, wären zu grell und in zu kurzer Zeit hervorgetreten, wenn man schon, wie die äußerste Rechte verlangt, am nächsten Montag zur öffentlichen Debatte und Abstimmung geschritten wäre. Aber so oft man auch den Antrag noch vertagen wird, die Abneigung gegen Rückkehr nach Paris scheint die einzige Sache zu sein, in welcher die Mehrheit der Versammlung mit sich consequent zu bleiben gedenkt.

— Gestern Abend fand im Grand Hotel eine Versammlung von 7—800 pariser Kaufleuten statt, um ihre Meinung über die finanziellen Gesetze der Regierung und die Aufkündigung des Handelsvertrages abzugeben. Der erste Redner war Petit. Derselbe theilte die Ergebnisse der Untersuchung mit, welche die Syndicats-Kammer des pariser Handelsstandes über die Wirkungen des Handelsvertrages mit England gemacht habe: 25 Handelskammern sprachen sich für die vollständige Handelsfreiheit aus: 17 verlangten die Aufrechterhaltung des Handelsvertrages, indem sie zugleich den Wunsch ausdrückten, daß die öffentlichen Arbeiten entwickelt und die Tarife der Eisenbahnen herabgesetzt würden; 4 Kammern war die Sache gleichgiltig und sie gingen zur Tagesordnung über, und nur 7 sprachen sich für die Aufkündigung des Vertrages aus. Ein Modewaarenhändler trat für den Handelsvertrag ein. Die französische Industrie hat ihm zufolge zuerst große Befürchtungen gehabt; heute seien aber alle Schwierigkeiten durch heroische Anstrengungen überwunden worden und man dürfe nicht wieder auf die frühere Lage zurückkommen. Die französische Industrie selbst habe nicht gelitten. Die Production von Reims habe sich in 10 Jahren vervierfacht; Roubaix, das sich so viel beklage, führe ein Drittel mehr aus als früher, und Lyon exportire, ungeachtet der schweizer Concurrenz, heute drei Mal mehr. Ungeachtet dessen habe die Probe mit dem Freihandel oder vielmehr mit den herabgesetzten Zöllen in einer ungünstigen Zeit stattgehabt, nämlich während des amerikanischen Krieges. Man habe aber nach England exportirt und sei so einer schrecklichen Krisis entgangen. Vom Rückzoll will Redner nichts wissen. Derselbe sei nur günstig für die geschulten oder vielmehr durchtriebenen Kaufleute und Fabrikanten. Nach diesen Reden sprechen noch die Deputirten Feray und Wolowski, die sich auch gegen die Steuern erklären, für die übrigens Niemand von der Versammlung eintritt. Der letzte Redner ist ein Fabrikant. Derselbe bekämpft ebenfalls die Steuer auf die Rohstoffe; er will, daß man die Gewerbesteuer, welche gegenwärtig 90 Millionen betrage, um 30, 40, 50 oder mehr Millionen vermehre, aber man dürfe der Ausfuhr keine Hindernisse in den Weg legen. Die Verwaltung wolle Zoll erheben. Man müsse dies verhindern. Der Präsident läßt schließlich über die Tagesordnung abstimmen, welche „energisch gegen die Abgaben auf die Rohstoffe protestirt und eher alle anderen Lasten, einerlei unter welcher Benennung, als die Zölle, annimmt." Diese Tagesordnung wird, mit Ausnahme von zwei Stimmen, mit Einstimmigkeit angenommen.

— 13. Jan. Der Finanzminister hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der neuen Tarife für Rohstoffe vorgelegt. Nach demselben betragen die Abgaben für Wolle 80 Frcs. per 100 Kilogr., für gereinigte und Grez-Seide 9 Frcs. 25 Ct. bis 12 Frcs. per Kilogr., für gesponnene Seide 11 bis 13 Frcs., für zubereitete Seide 20 bis 25 Frcs., für Oelsaamen 4—9 Frcs., für reines feines Oel 20 Frcs., für Baumwolle in Ballen 35—40 Frcs., für gekämmten Flachs 16 Frcs. 50 Cts.; für gekämmte Jute 6 Frcs. 70 Cts.; für Hopfen 60 Frcs. Die bei der Einfuhr von Rohproducten erhobenen Abgaben werden bei der Ausfuhr von Fabrikaten rückvergütet. Die Höhe der Vergütung soll betragen für einfaches Baumwollgarn 47 bis 62 Frcs. per 100 Kilogr., für gezwirntes Baumwollgarn 52—68 Frcs., für Baumwollgewebe aus einfachem Rohgarn 51—56 Frcs., für gekämmte und gekrämpte Wolle 67—72 Frcs., für Wollgarn 62—92 Frcs., für Wollgewebe 80—100 Frcs., für Linnengarn 19—27 Frcs., für Linnengewebe 20—28 Frcs., für Seidengewebe 3—9 Frcs., für Gewebe aus Jute 9 Frcs. — Graf Remusat und Graf Arnim haben gestern die Ratificationen der Zusatzconvention zum Friedensvertrage ausgetauscht. (W. T.)

— 13. Jan. Die für das Budget 1872 niedergesetzte Commission hat beschlossen, die jährliche Amortisation von 200 Millionen aufrecht zu erhalten. Wie die „Agence Havas" mittheilt, hört in Folge der Ernennung des Grafen Arnim und des Vicomte de Goutaut zu Botschaftern in Paris und Berlin St. Vallier auf, bevollmächtigter Minister in Nancy zu sein, wird aber mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten in Nancy bleiben. (W. T.)

— Die Wahl Rouher's in Corsika ist sicher. — Picard hat nach einer Conferenz mit Thiers erklärt, er wolle nicht mehr auf den Posten in Brüssel zurückkehren.

Italien.

Rom, 11. Januar. Der König hat die Villa Ludovisi zu seinem Aufenthalt gewählt. — Sechsundzwanzig clericale Senatoren, worunter der Exminister Christoforo Mameli, beschlossen, aus „religiöser Ueberzeugung", keiner Senatssitzung in Rom beizuwohnen.

— 14. Jan. Die Finanzcommission der Deputirtenkammer hat, wie „l'Economista d'Italia" berichtet, noch keinerlei Beschluß bezüglich der vom Finanzminister vorgelegten Finanzprojecte gefaßt. Was die beantragte Gewerbesteuer anbelange, so warte die Commission das Ergebniß der Berathungen der nach Mailand einberufenen Versammlung von Fabrikanten ab, bevor sie über diese Frage Beschluß fassen wolle. — Bezüglich des von Lesseps an die Regierungen gerichteten Circulars wegen Ankaufs des Suez-Canals äußert sich das genannte Blatt dahin, daß diese Idee allerdings den Sympathien der italienischen Regierung begegne, daß jedoch in dieser Beziehung bisher noch keine offiziellen Verhandlungen stattgefunden hätten, da einerseits die Absichten der übrigen Mächte hierüber zweifelhaft seien, andererseits der Stand des italienischen Staatsschatzes der Regierung große Reserve auferlege. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 10. Januar. Am Tage der Eröff

---

sere, blasse Kaiser". Auch hat die erzürnte Magensäure vielleicht mit dem Verdammungsurtheil gegen die „blassen Pferde" zu thun. Schimmelfleisch ist ungesund, wie Thierärzte versichern. Während der Belagerung von Paris erkrankten viele Soldaten an dem Genusse solcher Nahrung, und man ließ die weißen Pferde sogar „leben". Mit den weißen Pferden verhält es sich wie mit den Leuten mit schönem Bart. Sie sind entweder unschätzbar als tiefe Weise und Philosophen oder werthlos und ungenießbar als außergewöhnliche Flachköpfe. Dem weißen Pferde wird es hinfort in Frankreich ergehen, wie den rothen Hosen; beide werden sich in den Circus und in die dramatische Oper retten müssen.

In der neuesten militärischen Farbenlehre stehen Blau und Grau obenan. Nachdem Thiers seine Franzosen umgekleidet haben wird, bleibt auf dem Continente Ungarn allein, gut conservativ, mit seiner Wahl leuchtender Farben übrig. Die Honveds verewigen die Pantalons garancés auf die Gefahr hin, zur Zielscheibe zu werden. Auch die gesammte Infanterie der englischen Armee stolzirt noch in Scharlach einher. Aber die englische Armee kommt schwerlich jemals wieder auf riskante europäische Schlachtfelder und wird ratenweise nur nach fernen Colonien zum Dienste gegen halbwilde Völker oder nach Irland verschifft. Ohnehin passirt es John Bull, der mit Recht sonst viel auf seinen praktischen Scharfblick hält, seinen eigensinnigsten Stolz auf manche Dinge zu setzen, welche am wenigsten Zeugniß von dieser Naturgabe ablegen. Er ist überdies conservativ das ganze Rückgrat entlang, und die Abschaffung des rothen Rockes würde einen eben so großen Aufschrei des Unwillens in England hervorrufen, als seiner Zeit bei den schottischen Regimentern der verwegene Reformgedanke that, den Hochländern die nackten Waden sittsam zu bedecken und ihnen die Kriegsweise abzugewöhnen, derzufolge sie bei Inkerman nach zwei Salven die Gewehre wegwarfen und mit dem Dolche (dirk) in der Faust auf den Feind sprangen, jenes urväterliche caledonische Kriegsgeheul ausstoßend, von dem jeder echte Mac behauptet, daß es den Russen der Ohnmacht nahe brachte, noch ehe ihn der kalte Stahl erreichte. (N. fr. Pr.)

nung der Cortes wird Sagasta das Exposé seines politischen Programms machen. Die Discussion über dieses Programm wird unmittelbar darauf eingeleitet werden und die Cortes werden sich zwischen Sagasta und Zorilla auszusprechen haben. Man versichert, der König werde die Leitung der Angelegenheit demjenigen der beiden übertragen, welcher am meisten Stimmen unter den dynastischen Deputirten davon tragen wird, ohne die Stimmen der Republikaner und Carlisten in Betracht zu ziehen. Ein Präsident der Cortes an Stelle von Sagasta wird erst nach Entscheidung der Cabinetsfrage ernannt werden.

— Einem Madrider Telegramm des „Standard" zufolge hat König Amadeus der Kaiserin Eugenie ein Infanterie-Lieutenants-Patent in der spanischen Armee für den kaiserlichen Prinzen zur Verfügung gestellt.

Türkei.

Constantinopel, 12. Jan. Die Regierung hat eine Anleihe von 15 Millionen Frcs. mit der austro-ottomanischen Bank abgeschlossen und wurde der Vertrag heute Abend unterzeichnet; die Bedingungen sind noch unbekannt. (W.T.)

Amerika.

Washington, 26. Dez. Auf Grund des letzten Census von 1870 hat das Repräsentantenhaus des Congresses eine Bill angenommen, wonach in Folge der vermehrten Bevölkerung die Zahl der bisherigen Volksrepräsentanten von bisher 243 auf 283 erhöht wird. Früher wurde eine Seelenzahl von 127,000 als zur Bildung eines Repräsentanten-Districts erforderlich angenommen; diesmal sollen 137,000 dazu nöthig sein. Der Westen, welcher durch die Einwanderung eine große Präponderanz erlangt hat, wird nach der erwähnten Vertheilung, statt früher durch 80, künftig durch 103 Mitglieder vertreten sein, während die alten östlichen und Mittelstaaten 91 Mitglieder haben werden. Der Westen und der Süden, welcher letztere 87 Mitglieder des Repräsentantenhauses zählt, haben als Ackerbaustaaten ein gemeinschaftliches Interesse. Diese Präponderanz der Ackerbau-Interessen im Congreß muß natürlicher Weise eine bedeutende Aenderung in der Tarifpolitik herbeiführen. Der hohe Tarif wurde bisher durch den überwiegenden Einfluß der östlichen Manufactur-Staaten herbeigeführt. Dieser Einfluß ist in Zukunft gebrochen, so daß der Protectiv-Tarif durch einen bloßen Revenue Tarif ersetzt werden wird. — Ein besonderes Interesse gewährt der neueste Census von 1870 insofern, als er den amerikanischen National-Typus feststellt, nämlich: a) in der Fremde geboren sind 5,556,546, b) von den in der Fremde geborenen Eltern, sei es Vater oder Mutter, 10,892,015, Summe 16,458,561. Diese Zahl ist beinahe die Hälfte der Gesammtbevölkerung von 40 Millionen. Berücksichtigt man nun noch die zweite und frühere Generation Fremdgeborner in diesem Lande, so zeigt sich, daß die Umänderung des amerikanischen Nationaltypus mit Riesenschritten vorangeht und daß in kurzer Zeit der fremde Typus der vorherrschende sein wird. Die Amalgamirung der Volksmenge in eine gleichartige Masse ist bis jetzt noch nicht bewirkt, denn die mitgebrachten verschiedenen Bildungsstufen, die verschiedenen Sprachen, Sitten und Gebräuche, überhaupt die socialen Verschiedenheiten, bilden als heterogene Bestandtheile gegenwärtig noch ein Hinderniß in der Amalgamirung. Ein näheres ethnologisches Studium muß sicher zu dem Schlusse führen, daß der amerikanische Typus im Untergehen begriffen ist und durch bildungsfähige, körperlich und geistig solide fremde Bestandtheile ersetzt wird. (Allg. Ztg.)

— 12. Jan. Nach Berathung mit dem Cabinet hat Präsident Grant beschlossen, im Staate Louisiana den Kriegszustand nicht zu proclamiren.

Newyork, 12. Jan Wie es heißt, wird die Legislative des Staates Newyork ein Comité ernennen, welches die Angelegenheit der Erie-Eisenbahn prüfen und die jetzige Verwaltung ihres Amtes entheben soll. (W.T.)

Asien.

Der „New-York Times" wird aus Japan geschrieben: „Der Mikado trinkt Sect und trägt Hosen. Gleicher Weise zeigt er sich öffentlich in den Straßen. Seine Unterthanen legen Pferde-Eisenbahnen an, und seine Soldaten sind aufgefordert, Lederschuhe zu tragen wie die in Europa oder Amerika. Ein Verein gegen Thierquälerei hat sich gebildet, und man agitirt lebhaft für Freihandel. Wie lange wird es dauern, ehe China so weit kommt? Es ist merkwürdig, wie Nationen, die einander so verwandt sind und so nahe bei einander wohnen, in ihren Ansichten über das Fremde, und die Concessionen, die man ihm machen darf, so diametral aus einander gehen. Schreitet Japan so fort, so werden wir es bald im Besitze einer Flotte von Dampfern sehen und im Stande, seinen asiatischen Nachbarn Handelsverträge zu dictiren. Die See wird sie eben so wenig von China zurückhalten, wie die große Mauer die Tataren, und der offene Verkehr, den man den rothen Teufeln des Westens so lange verschloß, wird durch die Insulaner des Ostens erzwungen werden."

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. Jan. Als Nachfolger des Cultusministers v. Mühler wird heute der bisherige vortragende Rath im Justizministerium, Falk, in erster Reihe genannt. (Vergl. ✱-Berlin)

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

London, 15. Januar. Eine Depesche der „Times" aus Paris meldet: Der Finanzminister Pouyer-Quertier sandte am Freitag nach Berlin 84 Millionen Francs in kurzsichtigen Wechseln auf London und deutsche Plätze; eine gleiche Sendung soll am 27. Jan. c. erfolgen.

Danzig, den 15. Januar.

* Unsere neuliche Nachricht von dem Plan, ein neues Gebäude für die hiesige Bezirksregierung auf Neugarten zu erbauen, können wir noch dahin vervollständigen, daß im Falle der Ausführung dieses Planes in dem bisherigen Regierungsgebäude auch eine Amtswohnung für den Provinzial-Steuerdirector eingerichtet werden und das dem Steuerfiskus gehörige Gebäude Langgasse 23 dann zur Erweiterung der Lokalitäten der K. Post verwandt werden soll.

* Die aus der „Pr. Litt. Ztg." stammende und auch in No. 7071 dieser Zeitung übergegangene Mittheilung, daß Herr Oberbürgermeister Kieschke als Director der in der Bildung begriffenen Bodencredit-Bank für Ost- und Westpreußen designirt sei, ist, wie uns aus zuverlässigster Quelle berichtet wird, vollständig unbegründet. Hr. Geh. Rath Kieschke steht zu dem im Interesse des ländlichen Grundbesitzes unserer Provinz in Aussicht genommenen Unternehmen in keiner anderen Beziehung, als daß er im Verein mit den Hrn. v. Forckenbeck, Dr. Bender-Catharinenhof, v. Hüllesen, v. d. Goltz ꝛc. bei den vorbereitenden Schritten mitgewirkt hat, wie dies bereits früher mitgetheilt ist. Die Direction der Bodencredit-Bank zu übernehmen, hat niemals in der Absicht des Hrn. Kieschke gelegen.

* Das Ober-Tribunal hat der „N. A. Ztg." zufolge die Führung des Titels Homöopath als strafbar erklärt.

* In der am 13. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Lehrerwittwen-Unterstützungsvereins verlas der Rendant, Hr. Hauptlehrer Staberow, den Jahresbericht und legte Rechnung über den Stand der Kasse. Nach dem Berichte werden gegenwärtig 14 Wittwen und die sehr bedürftige Tochter eines verstorbenen Lehrers mit je 12 ℛ jährlich unterstützt; es betrug also die jährliche Ausgabe 180 ℛ An Beiträgen der Mitglieder für das verflossene Jahr kamen ein 140 ℛ 7½ Sgr., es fehlte mithin zur Deckung der Ausgabe die Summe von 39 ℛ 22½ Sgr., welche aus dem Reservefonds entnommen wurde. Der letztere jetzt noch 38 ℛ 15½ Sgr. und würde der Verein selbst mit Zuhilfenehmen desselben nicht im Stande sein, für das nächste Jahr die Unterstützungen in ihrer bisherigen Höhe zu zahlen, wenn nicht dem Reservefonds eine außerordentliche Einnahme zugeführt werden kann. Obwohl nun durch das Gesetz vom 22. Dezember 1869 jeder Lehrerwittwe eine Jahrespension von 50 ℛ zugesichert und dadurch eine wesentliche Besserung erzielt ist, so bleibt dennoch die Hilfsbedürftigkeit der meisten Lehrerwittwen noch immer so groß, daß sie einer weiteren Unterstützung dringend benöthigt sind. Damit dieser Zweck in bisheriger Weise erfüllt werden kann, beabsichtigt der hiesige Lehrerverein in nächster Zeit ein Conzert zu veranstalten, dessen Ertrag der Wittwen-Unterstützungskasse zugeführt werden soll und hofft auch in diesem Falle auf den bewährten Wohlthätigkeitssinn Danzigs rechnen zu können. — In den Vorstand wurden wiedergewählt Frau Lehrer Pawlowski in St. Albrecht und Herr Hauptlehrer Staberow hier. Letzterer, so wie auch Herr Lehrer Block sind auch gern bereit, neue Beitrittserklärungen anzunehmen.

* Das Dienstmädchen eines hiesigen Apothekers ist in vergangener Nacht an Kohlendunst erstickt.

* Die Arbeiter Grabowski und Kleist drangen in vergangener Nacht in die Brandstelle 9 belegene Wohnung des Arbeiters Ostrabowski ohne alle Veranlassung ein, und zertrümmerten Thüren und Fenster. Der auf den Hilferuf der Frau Ostrabowski herbeigeeilte Wachtmann wurde von den Excedenten angegriffen und am Kopfe verletzt, doch gelang es, den Kleist, der erst am Tage vorher aus dem Zuchthause entlassen worden war, zu ergreifen, während Grabowski nach dem Lazareth geschafft werden mußte, weil er aus einer Kopfwunde, welche ihm angeblich die Frau Ostrabowski bei ihrer Vertheidigung beigebracht haben soll, stark blutete.

* Gestohlen: Der Frau des Gewehr-Revisors C. eine Bisam-Muffe, einer in der Gr. Wollwebergasse wohnenden Dame ein schwarzseidner Umhang, dem Arbeiter Fleischhauer ein Oberbett, ein Kopfkissen, eine Bettdecke, ein Rohrstuhl und ein Pfandschein, dem Inspector Borchard aus Rambau von seinem auf dem Kohlenmarkte stehenden Wagen ein brauner Damenpelz, ein graues Umschlagetuch und eine wollene gestreifte Decke und dem Maurergesellen Strobitzki ein Paar Stiefel.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Langgarten Nr. 43 alarmirt. Hier hatten sich in einem Zimmer der zweiten Etage auf unerklärliche Weise die Gardinen und Tapeten ꝛc. entzündet. Der Brand war jedoch von den Hausbewohnern bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden.

* Der Arbeiter Krüger aus Ohra befand sich mit einem anderen, bis jetzt noch unermittelten Arbeiter in dem an der rothen Brücke belegenen Schanklokale der Wittwe Rahnenführer, woselbst sie Schnaps tranken. Da sie schon ziemlich angetrunken waren, verweigerte ihnen die Wirthin die weitere Verabfolgung von Schnaps. Die Wirthin, welche sich für einen Augenblick in die an der Schenkstube stoßende Wohnstube begeben hatte, wurde dahin von dem Arbeiter Krüger verfolgt und während dieser ihre Rückkehr in die Schenkstube verhinderte, leerte sein Complice die Ladenkasse und entfernte sich mit dem vorgefundenen Inhalte. Nachdem K. den gelungenen Diebstahl bemerkt, verließ er auch das Local, zerschlug aber vorher noch einige Seidel und gefüllte Schnapsflaschen.

— Wie das „Justiz-Ministerial-Blatt" meldet, ist der Kreisgerichts-Rath Ahrends in Pr. Stargardt an das Kreisgericht in Görlitz versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt die Gerichts-Assessoren Rauscher bei dem Kreisgericht Johannisburg, mit der Function als Gerichts-Commiss. in Bialla und Bachmann bei dem Kreisgericht zu Rosenberg.

χ Conitz, 14. Jan. Die Einnahme auf der hiesigen Bahnstation betrug pro Dezember pr. 4145 ℛ und zwar für den Güterverkehr 3374 ℛ, für den Personenverkehr 642 ℛ und für den Vieh- und Gepäcktransport 128 ℛ — Auf der Bahnstrecke Conitz-Stargardt sollen die Maurerarbeiten, sobald die Temperatur sich günstig erweist, in Angriff genommen werden. — Vom 15. d. ab erhält die Conitz-Stargardter Personenpost folgenden Gang: Aus Conitz 2 Uhr früh, anstatt bisher 3 Uhr, durch Czersk 5 15/25 Uhr früh, durch Frankenfelde 7 35/45 Uhr Morgens, in Stargardt 10 Uhr Vormittags zum Anschlusse an den um 12 Uhr 29 Min. Mittags abgehenden Personenzug nach Dirschau. — Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft beginnt im hiesigen Kreise am 5. Februar c. Die Musterung findet in Tuchel vom 5. bis zum 8., in Czersk den 8., 10., 12. und 13., in Bruß den 15. und 16., in Conitz vom 19. bis zum 22. Februar statt. Am 24. Februar Loosung in Conitz. — Die Pferdemusterung findet im laufenden Jahre am 7. und 8. Februar in Tuchel, am 9. und 10. in Czersk, am 12. in Bruß, am 13. und 14. in Conitz statt.

⁂ Thorn, 13. Januar. Wasserstand 2 Fuß 11 Zoll. Wind Süd. Kälte: 4° R. Eisdecke unverändert. Wetter heiter.

Vermischtes.

* [Kölner Dombaulotterie.] Der Hauptgewinn von 25,000 ℛ ist gefallen auf Nr. 22,937, ferner 10,000 ℛ auf 161,391, 5000 ℛ auf 31,948, 2000 ℛ auf 79,588 und 139,080. 1000 ℛ auf: 5411, 96,496, 141,400, 190,162 und 194,625. 500 ℛ auf: 47,750, 96,333 100,104, 110,725, 114,569, 200,153, 232,062, 246,522, 255,467, 323,904, 336,568 und 344,916.

Berlin. — Die vielbesuchten Vorlesungen des Professors Werder über dramatische Kunst in der hiesigen Universität erfreuten sich bislang auch der Theilnahme des Damenpublicums. Durch Senatsbeschluß ist nunmehr die bunte Reihe in dem Werder'schen Auditorium in die Acht erklärt. Die würdige Gestalt eines Pedells verwehrt an dem betreffenden Eingange jeder Dame unbarmherzig den Zugang zu den academischen Subsellien.

Stockholm, 10. Jan. Ueber die Heringsfischerei in den südlichen Theilen der Ostsee wird von Gotland und Bleckinge berichtet, daß dieselbe in diesem Sommer wegen der Wärme und Windstille nur schwach, im Herbste aber reichlich ausgefallen ist, besonders bei Gotland. Mehrere bleckingsche Schiffer haben Bornholm besucht, ja einige ihre Fischereien bis an die pommersche Küste ausgedehnt und hier viele Heringe gefangen, die sie sehr vortheilhaft in Colberg abgesetzt haben. In dem District Carlshamn sind nur etwa 5000 Tonnen eingesalzen worden, der Preis schwankt zwischen 12 und 18 Thlr. per Tonne je nach der Güte der Waare. Die Lachsfischerei in Bleckinge ist vortrefflich ausgefallen, vorzugsweise bei Mörrum.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Januar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 13.			Crs. v. 13.
Weizen Jan.	78 4/8	79	Preuß. 5pCt. Anl	100 3/8	100 3/8
April-Mai	79 4/8	80 4/8	Preuß. Pr.-Anl.	122 6/8	121
Rogg. matter			3½pCt. Pfdbr.	83 2/8	83 2/8
Regul.-Preis	56	—	4pCt. wpr. do.	94	94 2/8
Jan. . . .	56	56 4/8	4½ pCt. do. do.	99 5/8	99 5/8
April-Mai	56	56 4/8	Lombarden . . .	123 4/8	125
Petroleum,			Rumänier	45 6/8	45 4/8
Jan. 200 ℔	13 3/24	13 4/24	Amerikaner . . .	96⅞	97
Rüböl 200 ℔	28	28	Oester. Banknoten	87	87 4/8
Spir. schwkd.			Ruff. Banknoten	83 3/8	83 3/8
Jan. . . .	23 12	23 11	do. 1864r Pr.-Anl.	fehlt	130
April-Mai	23 24	23 25	Italiener	67	67 2/8
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest.	235¾	235 4/8
Nord. Bundesan	100 3/8	100 3/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: schwankend.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 101½, Bundesanleihe 100½, Mindener Loose 98½ lebhaft, Papierrente 55⅛, Silberrente 63⅞, Amerikaner de 1882 96¼, Türken 48¾, Creditactien 354, Darmstädter Bankactien 459¾, Staatsbahn 414¾, Lombarden 217¾, Böhm. Westbahn 271, Galizier 264, Nordwestbahn 228½, Elisabethbahn 250, Hessische Ludwigsbahn 185, Kurhessische Loose 69½, Bayersche Prämienanleihe 116, Bayersche Militäranleihe 100⅝, Bayersche Eisenbahnanleihe 100⅝, Badische Prämienanleihe 114½, Neue Badische 103⅝, 1860er Loose 92¼, 1864er Loose 146½, Ruff. Bodencredit 93⅝, Neue Russen 87¾, Berliner Bankverein 122, Frankfurter Bankverein 129, Frankfurter Wechslerbank 108 à 109½, Leipziger Vereinsbank 108, Prov.-Discontogesellschaft 140, Oesterr.-deutsche Bankactien 114¾, Ital.-deutsche Bank 94, Ungarische Anleihe 81½, Ungar. Loose 107¼, Raab-Grazer Loose 84½ à 85¾, Kansas 89, Rockford 43½, Süd-Missouri 77, South Eastern-Prioritäten 82, Central-Pacific 90½. Sehr fest. Nach Schluß der Börse: Creditactien 354, Staatsbahn 415, Lombarden 219¼.

Wien, 14. Januar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 348,00, Staatsbahn 411,00, 1860er Loose 108,80, 1864er Loose 149,00, Galizier 260,00, Anglo-Austria 342,60, Franco-Austria 140,25, Unionsbank 300,75, Lombarden 215,40, Silberrente 73,50, Bankactien 879,00, Nordwestbahn 221,50, Napoleons 9,13½. Sehr lebhaft, Loose sehr begehrt.

Bremen, 13. Januar. Petroleum matt, Standard white loco 5 1/12.

Amsterdam, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen ℘ März 196¼, ℘ Mai 203. — Wetter: Trübe.

London, 13. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92¾. Neue Spanier 32. Türkische Anleihe de 1865 49⅞ excl. Mexikaner 15. 6% Vereinigte Staaten ℘ 1882 92⅝. Italienische 5% Rente 66½. Lombarden 18 13/16. 5% Russen de 1822 91¼. 6% Türken de 1869 59. Silber 60⅞. Norddeutsche Schatzscheine 101¾. Französische Anleihe Morgan 97⅞.

Liverpool, 13. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 30,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 12,000 Ballen. — Middling Orleans 10⅞, middling amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 8¼, middling fair Dhollerah 7⅞, good middling Dhollerah 7⅜, Bengal 6⅜-½, New fair Oomra 8⅜-½, good fair Oomra 8¾, Pernam 10¼-⅜, Smyrna 8⅜, Egyptische 11. — Steigend.

Paris, 13. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,30. Neueste 5% Anleihe 91,22½. Anleihe Morgan 507,00. Italienische 5% Rente 68,30. Italienische Tabaks-Obligationen 475,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 895,00. Oesterreichische neue 855,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 482,50. Lombardische Prioritäten 253,50. Türken de 1865 51,40. Türken de 1869 306,00. 6% Vereinigte Staaten ℘ 1882 (ungest.) 106,12. — Höchster Cours der Rente 56,37½, niedrigster 56,20. — Unentschieden.

Paris, 13. Januar. Productenmarkt. Rüböl ℘ Januar 106,50, ℘ März-April 106,00, ℘ Mai-August 105,00. Mehl weichend, ℘ Jan. 80,00, ℘ März-April 82,00. Spiritus ℘ Januar 56,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35¼. Roggen matt, Galatzer 20. Hafer unverändert, inländischer 16. Gerste geschäftslos, Donau 16¾. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez., 48 Br., ℘ Januar 48 Br., ℘ Februar 47¾ Br., ℘ März 47 Br. — Ruhig.

New-York, 13. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼. Goldagio 8¾, Bonds de 1882 110¼, Bonds de 1885, neue, 109⅞, Bonds de 1865 112⅛, Bonds de 1904 109⅞, Eriebahn 35¼, Illinois 136 à 135¼, Baumwolle 22¼, Mehl 7D. 00C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork ℘ Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Januar.

Weizen loco ℘ Tonne von 2000 ℔ matt,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	ℛ 82-86 Br.	
hochbunt	127-132 ℔	„ 79-82 „	73-83½ ℛ bezahlt.
hellbunt	125-130 ℔	„ 76-80 „	
bunt	125-130 ℔	„ 74-79 „	
roth	128-134 ℔	„ 75-80 „	
ordinair	120-125 ℔	„ 66-70 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 78½ ℛ

Auf Lieferung für 126 ℔. lieferbar ℘ April-Mai 78⅞ ℛ Br., 78 ℛ Gd.

Roggen loco ℘ Tonne von 2000 ℔ unverändert, 117/18—124/25 ℔. 50⅚—53 11/12 ℛ bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 51⅞ ℛ bez.

Auf Lieferung für 120 ℔. lieferbar ℘ Mai-Juni 53 ℛ bez., 52½ ℛ Gd., inländischer ℘ April-Mai 53 ℛ Gd.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000 ℔. unverändert, kleine 108 ℔. 48 ℛ bez.

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000 ℔. flau, weiße Koch- 41½—48 ℛ bezahlt, grüne 51 ℛ bez.

Kleesaat loco ℘ 200 ℔ 56 ℛ bez.

Spiritus loco ℘ 10,000 Liter % 22⅞ ℛ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 20⅝ Br., 6. 20⅝ gem. Hamburg kurz 149⅜ Gd. do. 2 Mon. 149 Gd. Amsterdam kurz 142½ Gd., do. 2 Monat 141½ Gd. 4½% preuß. consolidirte und div. Staats-Anleihen 102 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 88⅞ Gd. 5% Danziger Stadtobligationen 102½ B. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 116 Br., 116 gem. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83½ Br., 4% do. do. 94¼ Br., 4½% do. do. 100 Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. Januar.

Weizenmarkt matt. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123 ℔. von 70—73 ℛ, roth 126 bis 132 ℔ von 75—78 ℛ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32 ℔. von 78/80—81, 82 ℛ, 133 ℔. 83 ℛ, weiß 126/127—130—132 ℔. von 82—83—84 ℛ ℘ 2000 ℔.

Roggen 120—125 ℔. von 51⅞—54¼ ℛ ℘ 2000 ℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10 ℔. von 43/44—45/46 ℛ, große 108—113/114 ℔. von 45/46—48/50 ℛ ℘ 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 ℛ ℘ 2000 ℔.

Hafer nach Qual. von 41—42/43 ℛ ℘ 2000 ℔.

Spiritus 22⅞ ℛ ℘ 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kalt. Wind: Süd.

Weizen loco heute etwas reichlicher zugeführt, fand nicht willige Kauflust zu den bestehenden Preisen, man wollte billiger kaufen, was auch in mehreren Fällen gelungen ist; im Ganzen war die Stimmung matt. 200 Tonnen sind verkauft und ist bezahlt für Sommer 125/6 ℔. 73 ℛ, 128, 129/30 ℔. 77 ℛ, bunt 124, 124/5 ℔. 73⅜, 75⅜, 76½ ℛ nach Qualität, 128 ℔. 77 ℛ, hellbunt 122 ℔. 79 ℛ, hochbunt und glasig 130/1 ℔. etwas bezogen 79½ ℛ, 128 ℔. 80½, 81 ℛ, extra 130, 131 ℔. 82, 82½ ℛ, weiß 124 ℔. 80½ ℛ, 127 ℔. 83 ℛ, 129 ℔. 83½ ℛ ℘ Tonne. Termine leblos. 126 ℔. bunt April-Mai 78⅜ ℛ Br., 78 ℛ Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 78½ ℛ

Roggen loco unverändert, 117 ℔. besetzt 47½ ℛ, 117/8 ℔. 50⅚ ℛ, 117 ℔. 50½ ℛ, 124/5 ℔. 53 11/12 ℛ ℘ Tonne bezahlt; 140 Tonnen wurden verkauft. Termine behauptet, 120 ℔. Mai-Juni 53 ℛ bez., 52½ ℛ Gd., inländischer 120 ℔. April-Mai 53 ℛ Gd. Regulirungspreis 120 ℔ 50 ℛ, inländischer 120 ℔. 51⅞ ℛ — Gerste loco unverändert, große 109 ℔. 48 ℛ ℘ Tonne bez. — Erbsen loco flau, bezahlt nur nach Qualität für Koch- 46½ ℛ, feinste 48 ℛ, grüne 51 ℛ ℘ Tonne. — Wicken loco nach Qualität 45⅝ ℛ, für feinste 50½ ℛ ℘ Tonne. — Dotter loco 84 ℛ ℘ Tonne. — Bohnen loco, sehr feuchte 35 ℛ ℘ Tonne. — Spiritus loco 22⅞ ℛ ℘ 100 Liter à 100 % bez.

Wolle.

Breslau, 13. Januar. (B.- u. H.-Ztg.) Das hiesige Geschäft beginnt bereits wieder an Umfang zu gewinnen. Nachfrage und Umsatz sind in Zunahme begriffen und auch nach den seither auffallend vernachlässigten feineren Qualitäten zeigt sich mehrfacher Begehr zu etwas besseren Preisen. Nichtsdestoweniger ist der Verkehr in den letzteren ein verhältnißmäßig noch eingeschränkter zu nennen, und bleibt die Kauflust noch immer den guten Mittelqualitäten zugewendet. Von den letzteren sind während der verflossenen Woche etwa 1200 Ctr. aller Abstammungen in den Preisen von 68—78 ℛ aus dem Markte genommen worden, und waren deren Käufer fast ausschließlich deutsche Fabrikanten und österreichische Zwischenhändler. Gleichzeitig sind zu Kamm- und Lieferungszwecken etwa 1000 Ctr. meist ungarische Einschuren, von 56—62 ℛ bezogen worden, und haben abermals einige Hundert Centner Gerberwolle, Mitte der Fünfziger Thaler, sowie gewaschene Capwollen in den Achtzigen Abnahme gefunden. Gesammtumsatz ca. 2400 Ctr.; neue Zufuhren ca. 700 Ctr.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 13. Januar. (Emil Salomon.) Die Umsätze in Hypotheken waren in verflossener Woche auch noch von keiner großen Bedeutung, Institute und Capitalisten wollen noch nicht unter 5% Gelder zur ersten Stelle belegen, während das vorhandene Material in guter Stadtgegend billiger offerirt wird. Ein Ausgleich ist bald zu erwarten. Für zweite Stellen in guten Stadtgegenden ist Geld à 6% zu haben, entfernte Gegenden bedingen 6½%. Für erste Stellen auf Rittergüter bleibt Geld flüssig, während zweite und fernere Eintragungen schwer unterzubringen. Kreisobligationen beliebt und gut zu lassen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 13. Januar. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schottisches Roheisen: Warrants 74½ s Cassa; Verschiffungseisen: Gartsherrie I. 89 s, Coltneß I. 89½ s; Langloan I. 87 s, hier gute schottische Marken 57—60 Sgr. ℘ Ctr. — Schlesisches Roheisen: Coaks-Roheisen 53—53½ Sgr., Holzkohlen-Roheisen 60—61 Sgr. ℘ Ctr. loco Hütte. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen bis 2⅛ ℛ, zu Bauzwecken 2⅜—⅜ ℛ ℘ Ctr. — Stabeisen, gewalztes 3⅜ ℛ, geschmiedetes 4½ ℛ ℘ Ctr., Sturzbleche 6⅜ ℛ ℘ Ctr. ab Oberschlesische Werke. — Zink in Breslau: W-H.-Marke 7½—⅝ ℛ, geringere ⅛—¼ ℛ billiger, hier erstere 8—8½ ℛ, und letztere 7⅝ ℛ ℘ Ctr. — Kupfer: englisches 28½—¾ ℛ, raff. Chile 28⅞—29½ ℛ, raff. Baltimore 29¾—30½ ℛ ℘ Ctr. — Zinn in Holland: Banca 86—87 fl., hier 52½—¾ ℛ ℘ Ctr. — Blei: Claustbaler 6⅛ ℛ, Tarnowitzer 6½ ℛ, Freiberger 6¼—½ ℛ ℘ Ctr. — Kohlen und Coaks meist unverändert, Tendenz mehr ruhig.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: S.

Gesegelt: Rothländer, Sphinx, Rouen, Holz.

Wieder gesegelt: Meyer, Proteus.

Den 15. Januar. Wind: S.

Angekommen: Langberg, Dagmar (SD.), Pillau, Getreide (zum Zuladen). — Utech, Friedrich der Große, Shields, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	12	339,18	— 5,4	S. z. O, mäß., hell, leicht bew.
15	8	338,69	— 4,2	SSW., mäßig, trübe u. Nebel
	12	338,20	— 3,6	SW., do. do.

Fondsbörse.

Berlin, 13. Jan.

Berl.-Anh. E.-B.	257½ bz B	St.-Pr.-Anl. 1855	123½ bz
Berlin-Hamburg	170⅛ bz B	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	237 bz	Danz. Stadt-Anl.	102 bz
Berlin-Stettin	170 bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	84 bz
Cöln-Mindener	181½-2¼ bG	Berl. Pfdbr. 4½%	100 G
Oberschl. Lit. A. u. C.	217½ bz G	Pommer. 3½% do.	84½ bz
do. Lit. B.	192½ bz	Pos. do. neue 4%	94⅛ bz
Ostp. Südb. S.-P.	72½ bz	Westpr. do. 3½%	83½ bz
Oester. Silb. Rent.	64½-3⅞ bz	do. do. 4%	93⅞ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75⅞ bz	do. do. 4½%	99⅝ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	94 bz	Pomm. Rentenbr.	97¼ bz
Part.-Obl. 500 fl.	103 B	Preuss. do.	95½ bz
Deutsch. B.-Anl.	100⅝ bz	Preuss. Bank	199½ bz G
5jähr. Schatzsch.	100 bz	Danz. Privatb.	116 B
do. in Liv.-Sterl.	100 bz	Königsb. do.	116½ G
Consolidirte Anl.	102½ bz	Magdeb. do.	107 B
Freiw. Anleihe	101⅜ bz	Disconto-Com.	230 bz
Staatsschuldsch.	89⅛ bz	Amerik. rück. 82	97 bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	142½ bz	Wien öst. W. 8 T.	87 bz
do. 2 Mon.	141⅜ bz	Wien öst. W. 2 M.	86½ bz
Hamburg kurz	149⅜ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	149 bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 20⅝ bz	Petersburg 3 W.	91⅜ bz
Paris 10 Tag	79½ bz	Warschau 8 T.	83 bz

Zum Benefiz des Regisseurs Hrn. B. Meyer findet heute im Selonke'schen Etablissement eine sich durch ein reichhaltiges, gut gewähltes Programm auszeichnende Vorstellung statt, in welcher u. A. das Lustspiel: „Wie denken Sie über Rußland" und die beliebte Operette „Die Verlobung bei der Laterne" zur Aufführung gelangt. Der Benefiziant, welcher sowohl als Regisseur wie als darstellender Künstler sich hervorragende Verdienste um die Selonke'sche Bühne erworben, weiß durch eine geschickte Auswahl und Zusammenstellung kleiner Stücke stets für ein interessantes Repertoire zu sorgen, er entwickelt als Darsteller vollkommenste Sicherheit und Routine und verfügt über einen solchen Zug wirksamen Humors, daß er sich einer sehr großen Beliebtheit zu erfreuen hat, welche ihm zu seinem heute stattfindenden Benefiz sicher ein volles Haus verschaffen wird.

Heute Abends 8 Uhr entschlief nach langem Leiden Johanna Geysmer geb. Störmer in ihrem 49 Jahre. Um stille Theilnahme ersuchen Freunde und Verwandte die tief betrübten Hinterbliebenen.
Kl. Röbersdorf, den 13. Januar 1872.
Gerh. Geysmer, Therese Georgesohn, geb. Geysmer, Conrad Georgesohn.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, 13. Januar 1872.
Gustav Krause und Frau.
(797)

Vorgestern Abend 11½ Uhr wurden wir durch die glückliche und schnelle Entbindung eines gesunden Töchterchens erfreut, was wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mittheilen.
Gr. Jablau, 14. Januar 1872.
(812) **T. v. Czerwinski** und Frau.

Holz=Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 500 Stück starkem Kiefern=Handelsholz aus dem Osteroder Stadtwalde steht ein Termin **am 22. Januar c. Vorm. 10 Uhr** im Gasthause des Herrn **Teschner** an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Osterode, 12. Januar 1872.
Die Forstverwaltung.

So eben erhielt eine neue Sendung ganz vorzüglicher **Oeldruckbilder,** welche mit und ohne Rahmen **zu billigsten Preisen** empfehle. Ich verbinde hiermit zugleich die ergebene Anzeige, dass ich durch directe Geschäfts-Verbindungen mit den renommirtesten Verlagskunsthandlungen Deutschlands jeden werthen Auftrag auf **Oeldruckbilder, Kupferstiche, Photographien etc. zu solidesten Preisen** entgegennehmen.
Carl Müller,
Vergolderei und Spiegelfabrik,
Jopengasse 25.

So eben ist eingetroffen:
Die ländl. Kommunal= und Polizeiverwaltung,
5 Silbergroschen,
verfaßt von der gewählten Kommission Albrecht auf Suzemin, Conrad auf Fronza, von Oyen in Schlochau.
Gegen Einsendung von 5²/₃ Sgr. erfolgt directe Zusendung.
L. Saunier'sche Buchhandlung,
(A. Scheinert) in Danzig.

Vorräthig bei Léon Saunier, Langgasse 20 und beim Herausgeber, Langenmarkt 13:
Contretanz=Büchlein.
Anleitung zum richtigen Verständniß dieses Tanzes, nebst Contretanz=Commando von **Albert Czerwinski.** 2. Auflage, elegant brosch. Preis 5 Sgr.

Der 62. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen** rc. liegt bei Herrn **Wilhelm Arndt** in Danzig, Hundegasse 44, zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
Erfurt im Januar 1872.
C. Platz & Sohn,
Hof=Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.



Koziagóra.
Am 12. Febr., Mittags 12½ Uhr, Auction über 40 einjährige Merino=Kammwoll=Böcke. Wagen stehen auf dem Bahnhof Nakel bereit.
(813) **C. Wegner.**

Von Montag, den 15. d., befindet sich mein Geschäftslocal 1. Damm 14.
C. A. Mauss.

Feinste Werder=Tafel=
Butter, pro Pfd. 11 Sgr., empfiehlt
G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Frisch geröstete Weichselneunaugen von 3 Thlr per Schock an, empfiehlt
Gustav Thiele,
(807) Heiligegeistgasse 72.

Delikate frisch geräucherte
Spickgänse u. Spickaale
sowie geröstete Weichsel=Neunaugen in ¹/₁ u. ¹/₂ Schock=Fäßchen verpackt, auch stückweise, empfiehlt billigst
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Preuß. Loose 2. Klasse 6., 7. 8. Febr.
¼ 8 Thlr., ⅛ 4 Thlr., ¹/₁₆ 2 Thlr., ¹/₃₂ 1 Thlr.
Alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet
H. Goldberg, Lotterie=Comtoir,
(798) Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Frankfurter Stadt=Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse (Ziehung den 18. Januar) bringe ich in Erinnerung. — Einige Kaufloose wieder vorhanden.
G. B. Schindelmeisser, Hundegasse 30.

Oeldrucke, Kupferstiche
in reichster Auswahl mit und ohne Rahmen in der
L. Saunier'schen Buchh., A. Scheinert, Danzig.

Herren-Unterkleider,
Jacken und Beinkleider in Wolle, Seide, Merino u. Baumwolle, Wollene Oberhemden, Englische Reisedecken
empfiehlt in größter Auswahl billigst
F. W. Puttkammer.

Wiener Schuhwaaren
mit Flanell= und Pelzfutter
empfiehlt
Wiener Schuhwaaren=Depot,
W. STECHERN.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	Kaiserl. Türk.	Niedr. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats=Prämien=Loose
Jährlich 6 Ziehungen.
120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60 000, 30,000, 25,000 20,000, 10,000 Frcs., bis zum geringsten von 400 Francs, alles in Gold zahlbar. Nächste große Gewinnziehung schon am
1. Februar 1872,
in welcher allein Preise von Frs. 300,000 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 rc. rc. gewonnen werden müssen.
Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, ohne jede weitere Nachzahlung gültige Zwanzigstel=Antheile, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind, empfehle:
1 Stück zu fl. 7. oder 4 Thlr., 6 Stück zu fl. 40. od. 23 Thlr., 11 Stück zu fl. 70. od. 40 Thlr.
Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Frcs. 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.
Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.
Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch
A. B. Bing,
Staats=Effecten=Handlung, Frankfurt a. M.

Von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt, empfehle die von mir persönlich gewählten
Maskencostüme,
als außerordentlich schön und reichhaltig.
Th. Krause,
Langgasse 31, Obersaaletage.

Nur Ziegengasse No 5. **Louis Willdorff.**
Das größte und
eleganteste Maskengarderobe=



Leihgeschäft der Provinzen Preußen und Pommern empfiehlt ihre eleganten neuen u. älteren Garderoben für Herren und Damen, sowie Gesichtslarven in Sammet, Seide, Draht, Wachs u. Pappe, en gros und en détail zu billigen Preisen nur Ziegengasse 5.
Louis Willdorff, nur Ziegengasse 5.

Salon zum Haarschneiden,
„ „ Frisiren,
„ „ Rasiren.
Bedienung sofort und gut, empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Eine große Partie Winterhandschuhe
in Buckskin, Kaschmir, Glacé mit Futter, verkaufe ich um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Joh. Rieser,
Gr. Wollwebergasse No. 3.

Ein gewissenhafter Lehrer, der in den Elementarfächern einen guten Grund zu legen versteht, wünscht gleich oder zum 1 Februar cr. eine Stelle als Hauslehrer. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter 781 erbeten.

Ballschuhe
empfiehlt in größter Auswahl
Wiener Schuhwaaren=Depot
W. Stechern.

---

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke.)

J. Jacobus.
Bedeutendes Lager importirter
Havana=, Hamburger u. Bremer Cigarren, Cigaretten u. Tabake.
J. Jacobus,
73. Langgasse 73.
im Hause der Löwenapotheke.

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke.)

Strohhüte
zur Wäsche nach Berlin befördert
Auguste Zimmermann.
Neue Façons liegen zur Ansicht.

Geldschränke, feuerfest und diebessicher, in verschiedenen Größen stehen billig zum Verkauf **Langgarten No. 23** bei
(657) **G. Olschewski.**

Starkes **Fensterglas,** dick **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser=Diamante** empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (294)

Offerten auf größere Quantitäten
Ziegelsteine
per Frühjahr und franco Königsberg erbittet Baumeister Hüter in Königsberg i/Pr.

Das Grundstück, Hundegasse No. 118, nahe der Post, welches sich zum Geschäftshause vorzüglich eignet, in den Baulichkeiten fest und gut erhalten ist, steht unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Verkauf.

Ein tüchtiger
Wirthschafts=Inspektor
findet gegen Station und 150 Thlr Gehalt zum 1. April c. Stellung. Wo? sagt die Expedit. dieser Zeitung. (667)

Müller=Gesellen=Stelle=Gesuch.
Ein anständiger junger Mann, mit den besten Führungsattesten, sucht eine Stelle in einer Dampf= oder Wassermühle. Gef. Adr werden unter No. 792 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

No. 7061. 6688
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Prima Newcastler Maschinen - Kohlen
ex Schiff offeriren franco Waggon Neufahrwasser
Cohn & Henneberg
in Danzig.

Werder=Grundstücke von 800—1000 Morg. und auf der Höhe sind Güter von 800 bis 1500 Morgen billig zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere Heiligenbrunnen 25 bei Langefuhr.

Ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt, 720 Thlr Miethe, ist für 10,000 Thlr bei 3000 Thlr. ohne Einm eines Dritten zu verk. Näh. Frauengasse 38, 1 Tr.

Tüchtige Mühlenbauer,
auch solche, die als Postengesell fungiren können, werden gesucht. Näheres Danzig, Steinschleuse 2 oder Kahlbude bei
(767) **Ed. Bodtke.**

Ein unverh. Wirthschafts=Inspektor mit guten Empfehlungen findet zum 1. April Stellung in Katzke pr. Trampken.

Theatermitglieder erhalten jetzt und zur Sommersaison vortheilhafte Engagements d. die **Theater=Agentur von Eugen Bandow, Berlin,** Schumannstr. 5, I.

Ein tüchtiger in der Blumenzucht erfahrener, unverhiratheter Gärtner, dem gute Atteste zur Seite stehen, findet sofort Stellung und kann sich melden
Danzig, Jopengasse 65.

Ein Gymnasiast der oberen Classen wünscht eine Hauslehrerstelle zu übernehmen und bittet Offerten unter 741 an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, der in einem bedeutenden Galanterie=, Kurz=, Porzellan= und Glaswaarengeschäft seine Lehrzeit beendet, gegenwärtig in demselben thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Gef. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 740 erbeten.

---

3 Buchbindergehilfen
finden dauernde Beschäftigung, auch 2 Lehrlinge sucht **W. Ott,** Löbau, Westpr.

Ein unverheiratheter Kutscher findet sofort oder zum 1. April Stellung in Alt=Janischau bei Pelplin.

Ein Gürtlergehilfe
guter Feiler oder der es werden will, findet dauernde Arbeit bei **R. Moritz,**
in Danzig, Fischerthor.

Eine Lehrlingsstelle
ist **offen in der Musikalienhandlung von Constantin Ziemssen.** Bedingungen günstig.

Ein Knabe zur Erlernung der Conditorei kann sich melden bei
Eduard Grentzenberg.

Ein flottes
Material= und Schank=Geschäft
wird von einem bemittelten jungen Kaufmann zu pachten gewünscht. Offerten werden unter 850 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Brodbänkengasse 11 ist das Comtoir mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres Hotel du Nord. (683)

Langfuhr ist eine Wohnung mit auch ohne Brodladen vom 1. April zu vermiethen. Näheres Langfuhr Nr. 78.

Der
Preuß.=Stargardt=
Speicher ist im Ganzen od. getheilt vom 1. April zu verm. Näh. **Lastadie 5.**

Reisbier von sehr schöner Qualität empfiehlt pro Hectl. 8 Thlr. die Brauerei von
L. O. Kämmerer,
(703) Pfefferstadt 20/21.

IV. Mittwoch, den 17. d. M., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der Klein=Kinder=Bewahr=Anstalten: Vorlesung des Herrn Real=Schullehrer Weidemann: „Ueber die künstlerische Weltauffassung als Gegensatz und Ergänzung der praktischen.“
Anf. 6½ Uhr A. Einlaßpreis 10 Sgr.

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Billard=spieler.
Heute habe ich aus der Billard=Fabrik des Herrn **Wahsner** in Breslau ein hochelegantes Billard aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.
Th. Becker, Conditor,
Wollwebergasse No. 21.
Außerdem empfehle ich Getränke jeder Art.

Ressource zum freundschaftlichen Verein.
Sonnabend, den 27. Januar cr.
SOIRÉE.
Anfang 8 Uhr Abends.

Scheerbart's Hôtel,
Danzig, Hundegasse 17,
den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend eingerichtet, wird einem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

Gewerbe=Verein.
Stiftungs - Fest.
Donnerstag, 18. Jan., Abends 7 Uhr.
Die Liste für das Abendessen liegt beim Castellan zur Unterschrift aus.
Einführung von Gästen ist gestattet.
Der Vorstand. (728)

Militär=Verein.
Sonnabend, den 27. d. M. Maskenball im Friedrich=Wilhelm=Schützenhause. — Anfang 8 Uhr. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Alles Nähere später.
Der Vorstand.

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.
Montag, den 15. Januar
Gesellschaftsabend.
Der Vorstand.

Im Saale des Gewerbehauses.
Vorlesungen von
R. Genée.
Dienstag, den 16. Januar, Abends 7 Uhr. **Faust.** Zweiter Vortrag: Rüdlick. Der Spaziergang. Die Beschwörung. Der Pact. Mephistopheles u. d. Schüler. Auerbach's Keller.
Billets à 20 Sgr. und à 12½ Sgr. sind in den **Buchhandlungen von Ziemssen,** Langgasse 55, zu haben.
☛ Für diesen und die weiteren Vorträge werden zu **nichtnumerirten Plätzen, drei Karten, beliebig unterzubringen, für 1 Thlr.** ausgegeben.

Vorläufige Anzeige.
CONCERT
von
Julius Merckel,
Violoncellist
im Saale des Gewerbehauses
am 3. Februar 1872.



Kreutzberg's
zoologische Gallerie
auf dem Holzmarkt,
geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.
☛ **Familien=Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.**

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 16. Jan. Letzte Vorstellung im 4. Abonnement. Zum ersten Male wiederholt: Die Vermählten. Lustspiel in 3 Akt. von Wilbrandt. Hierauf: 1733 Thlr. 17¹/₂ Sgr. Posse mit Gesang in 1 Akt.
Mittwoch, den 17. Januar. (Abonn. susp.) Erstes Gastspiel der Frau Desirée Artôt und des Herrn Padilla. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 4 Akt. von Rossini.
Preise der Plätze: I. Rang und Sperrsitz 1 Thlr. Parterre 15 Sgr. II. Rang 15 Sgr. Balkon 17½ Sgr. Stehplätze 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr.
Die geehrten Inhaber fester Plätze werden freundlichst ersucht, sich gefälligst einen Tag vorher zu entschließen, ob sie ihre Plätze zu behalten wünschen.

Selonke's Etablissement.
Dienstag, den 16. Januar. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der englischen Sängerin u. Tänzerin Miß Lillie Alliston.**
Sonnabend, 20. Januar 1872:
Grosser Maskenball

Am Sonnabend, den 13. d. M., Nachm., w. v. e. Wagen, w. d. Petersh. Thor passirt, e. Umschlagetuch gest. Durch d. Verf. d. Dieb. w. d. v. Steueraufs. Hinz abgen. Die Eigenth. k. d. gegen Erst. d. Ins.=Kost. i. d. Steuerexpd. a. Petersh.=Thor i. Empfang neh.

Ein Flacon mit einer Photographie auf dem Deckel, ist am Freitage, muthmaßlich im Theater ersten Rang Loge, oder auch auf dem Wege vom Theater nach der Jopengasse verloren gegangen. Es wird dringend gebeten, dasselbe, wenn gefunden Jopeng. 3 abzugeben.

Feigen-Caffee.
Dieses vortreffliche Surrogat, welches in keiner feineren Haushaltung fehlen darf, empfohlen von den ausgezeichnetsten Aerzten, ist vorzüglich für Kinder, nervenschwache Personen und solche geeignet, welchen der Genuss des ächten Caffee's Wallungen des Blutes verursacht. Ein Loth von diesem Surrogat mit ½ Loth indischen Caffee gemischt, giebt ein sehr angenehmes Getränk ohne dem Aroma des ächten Caffee's zu schaden.
Allein-Verkauf bei
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen - Ecke 14.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.